

Hintergrund

# Trumps Tiraden nutzen sich ab

**Datenanalyse** An seinen 35 000 Tweets zeigt sich: Der Ton des US-Präsidenten wird immer rauer. Verändert hat sich auch die Reaktion des Publikums. Es liebt seine positiven Äusserungen zunehmend mehr als seine Hassausbrüche.

Barnaby Skinner

In New York kursiert derzeit eine briansante Petition. Über 300 000 Personen haben sie bisher unterschrieben. Darin wird vorgeschlagen, die 5th Avenue auf Manhattan in «President Barack H. Obama» umzubenennen. Es handelt sich um die Strasse, an der auch der Trump Tower steht, das Zentrum des trump-schen Imperiums.

Das dürfte für Donald Trump ein Albtraum sein. Wenn es etwas gibt, das der amtierende US-Präsident nicht ausstehen kann, dann seinen Vorgänger Barack Obama. Die obsessive Abneigung gegenüber Obama lässt sich sogar statistisch belegen. Seit März 2009, als Trump seinen ersten Tweet im sozialen Netzwerk absetzte, hat er niemanden mehr angefeindet als den 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten. Das verrät eine systematische Auswertung aller rund 35 000 Trump-Kurzmeldungen.

Die Kritik an Obama begann harmlos. Am 6. Juli 2011 schrieb Trump: «Zeit, den Gürtel enger zu schnallen. Die Schuldenlimite kann erst angehoben werden, wenn wir die Ausgaben von Obama in den Griff bekommen haben.» Seine Angriffe wurden bald persönlicher. Am 17. August 2011 griff er Obama dafür an, dauernd in den Ferien zu sein. Aus heutiger Sicht und mit Trumps Aufenthalt in seinem Mar-a-Lago-Golf-Club wirkt das besonders ironisch.

Über die folgenden zwölf Monate schoss sich Trump an Obama richtiggehend warm. Der erste schwarze Präsident war schlicht an allem schuld. Am 6. April 2012 etwa dafür, dass das Benzin an den Zapfsäulen zu teuer war: «In Palm Beach an einer Tankstelle vorbeigefahren. 4,5 US-Dollar für eine Gallone. Das ist das Ergebnis der schlechten Obama-Führung.» Im Oktober 2012 griff Trump Obama insgesamt 71-mal auf Twitter an. Das war der vorläufige Höhepunkt seiner obsessiven Auseinandersetzung mit Obama.

Es war wohl in dieser Zeit, als Trump entdeckte, welche Wirkung seine besonders aggressiven Kurzmeldungen in den sozialen Medien hatten. Je persönlicher und beleidigender er seine Angriffe formulierte, desto mehr Likes erhielt Trump vom Publikum. Als er etwa Obama dafür kritisierte, nichts dagegen zu tun, dass der Iran angeblich US-Waffen gegen US-Militärs im Irak einsetzte, erhielt er am 8. Juli 2012 gerade mal zwei Likes; nur 16-mal wurde die Kurzmittteilung von anderen Nutzern geteilt. Kurze Zeit später schrieb er: «Es ist traurig, dass Obama so wenig Erfahrung als Geschäftsmann hat – das rächt sich jetzt.» Für diese Meldungen hingegen kamen innert Kürze 533 Likes und 680 Weiterleitungen zusammen.

Provokationen nehmen zu

Heute sammelt Trump ein Vielfaches an Likes und Weiterleitungen. Von seiner Twitter-Gemeinschaft, die mittlerweile aus 63 Millionen Nutzern besteht, sind es mittlerweile pro Twitter-Kurzmeldung im Durchschnitt 95 800 Likes. Ist der Inhalt angriffig oder beleidigend, liegt der Schnitt sogar nochmals höher, bei 101 000 Likes. Sein Kommentar zur ersten Live-TV-Debatte der demokratischen US-Präsidentschaftskandidatinnen und -kandidaten vom 27. Juni bestand zum Beispiel aus nur einem Wort in Grossbuchstaben: «LANGWEILIG!» Dafür kassierte Trump 327 000 Likes, dreimal höher als der Schnitt.

Seit seinem Amtsantritt als Präsident haben seine Provokationen in den sozialen Medien im Verhältnis sogar zugenommen. Auch das zeigt die Analyse. Mithilfe eines Algorithmus wurde der Ton jedes Trump-Tweets in drei Grup-



Orangefarbene Schale, weicher Kern? US-Präsident Donald Trump, kurz vor dem Abflug im Helikopter Anfang August. Foto: Jabin Botsford («The Washington Post», Getty Images)

## Ist der Inhalt angriffig oder beleidigend, liegt der Schnitt der Likes bei 101 000.

pen eingeteilt: positiv, neutral, negativ. Der Anteil der negativ besetzten Tweets nimmt seit 2016 kontinuierlich zu. Mittlerweile ist beinahe jeder vierte Trump-Tweet eine Beleidigung oder ein Angriff. Dabei war der Hass-Anteil in den Jahren 2014 und 2015 zwischenzeitlich auf unter 10 Prozent gefallen.

Längst hat Trump nicht mehr nur Obama im Visier. Es gibt mittlerweile gerade bei den Demokraten kaum jemanden, den Trump in den sozialen Medien nicht mit Schmä und Hohn überhäuft. Am zweitmeisten griff der 45. Präsident – wenig überraschend – seine demokratische Gegnerin während des Wahlkampfs 2016 an: Hillary Clinton. Und auch nach seinem Wahlsieg konnte er nie ganz davon lassen, Clinton in den Dreck zu ziehen. Die Anti-Clinton-Kurzmeldung mit der grössten Beachtung stammt vom 17. Juli 2017. Sie geht so: «Die krumme Hillary Clinton ist die schlechteste (und grösste) Verliererin aller Zeiten. Sie kann einfach nicht aufhören. Das ist gut für die republikanische Partei. Hillary, mach endlich was aus deinem Leben und versuche es in drei Jahren wieder!» 174 000 Likes. Kürzlich hat er mit seiner 63-Millionen-Twitter-Gefolgschaft sogar eine Verschwö-

rungstheorie weitergeleitet, wonach Hillary und Bill Clinton hinter dem Suizid des Sexualverbrechers Jeffrey Epstein steckten.

In jüngster Zeit ist es der FBI-Sonderermittler Robert Mueller, der zum Lieblingsziel von Trump geworden ist. Etwa in Kurzmeldungen wie vom 7. April 2019: «Es sieht so aus, als ob Bob Muellers Team von 13 Trump-Hassern und wütenden Demokraten illegal Informationen an die Presse weitergibt, während die Fake-News-Medien ihre eigenen Geschichten mit oder ohne Quellen schreiben. Quellen, die für unsere korrupten und unehrlichen Mainstream-Medien nicht mehr wichtig sind, sie sind ein Witz!» 131 000 Likes.

Doch im Fall von Mueller ist Trump bei weitem nicht so obsessiv wie bei Obama. Auch zu Spitzenzeiten des trump-schen Hasses erreichte der Sturm nicht annähernd die Anzahl Negativ-

Tweets, wie sie Barack Obama erlebt hatte. Das gilt etwa für Mitt Romney. Er folgt auf Platz drei der Personen, die am meisten Trump-Beleidigungen erlebt haben. Romney, selbst Republikaner, kritisierte Trump während der letzten Wahl 2016 mehrfach lautstark.

Senator Ted Cruz, während der republikanischen Vorwahlen ein Gegner Trumps, kam im Jahr 2015 kurzfristig auf 40 monatliche Angriffe von Trump; bei Hillary Clinton dauerte die Welle länger, doch auch in ihrem Fall bombardierte Trump seine Gegenspielerin während des US-Wahlkampfs mit nicht mehr als 35 Negativ-Tweets; bei Sonderermittler Robert Mueller waren es in jüngster Zeit im Spitzenmoment nur noch 22 Hass-Tweets pro Monat.

Zumindest was den Umfang seiner Attacken auf bestimmte Personen angeht, scheint sich Trump also etwas zurückzunehmen. Und für Nutzer des

Internets, die sich einen gemässigten Ton des US-Präsidenten wünschen, gibt es noch mehr Grund zur Hoffnung.

Die Wut verpufft

Trump verfasst zwar immer öfter wütende Kurzmittteilungen in den sozialen Medien. Doch die plumpen Provokationen bekommen im Verhältnis immer weniger Likes, und seine Meldungen, die in einem positiven Ton verfasst sind – ja, die gibt es tatsächlich auch, sie sind sogar in der Mehrheit –, bekommen immer mehr Beachtung.

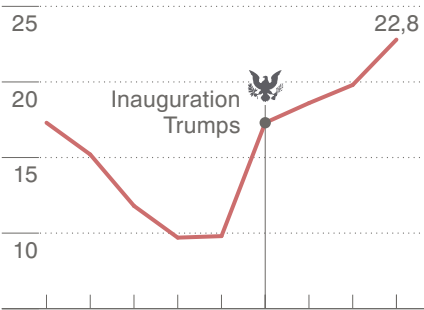
2013 erzielte Trump mit einem angriffigen Tweet durchschnittlich 50 Prozent mehr Likes, als wenn die Kurzmittteilung neutral oder positiv formuliert war. Doch seit Trump Präsident geworden ist, haben sich diese Werte komplett verändert. Tatsächlich erzielen positive Tweets von Trump mittlerweile fast so viel Beachtung wie die negativen. Das ist ein Hinweis darauf, dass sich das Verhältnis der Internet-Nutzerschaft zum US-Präsidenten verändert hat.

Dazu passt auch, dass der Tweet von Donald Trump, der am meisten Beachtung erhalten hat, keine Obama-Beleidigung ist und erst recht kein Angriff auf Hillary Clinton, sondern einer, in dem der Präsident ohne Schadenfreude seine menschliche Seite zeigt. Am 2. August 2019 feierte Trump die Freilassung des Rappers A\$AP Rocky aus einem schwedischen Gefängnis mit den Worten: «A\$AP Rocky wurde aus dem Gefängnis entlassen und kehrt heim in die USA. Was für eine schwere Woche. Komm so schnell wie möglich nach Hause!» 881 000 Likes.

Angaben zu den Methoden der Recherche finden Sie auf der Website dieser Zeitung.

### Anteil von negativ besetzten Trump-Tweets

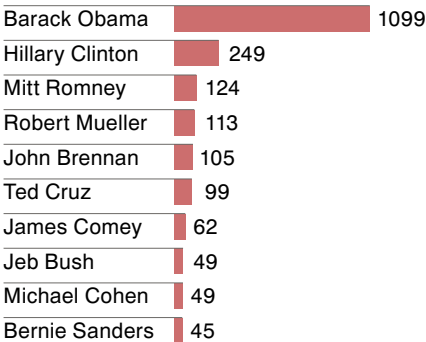
Lesebeispiel: 2019 betrug der Anteil inhaltlich negativ besetzter Kurzmittteilungen 22,8 Prozent



Grafik: ake/Quelle: www.trumptwitterarchive.com

### Die 10 Personen, die Trump bei Twitter am meisten angegriffen hat

Aus 35 000 Tweets wurden die Namen ermittelt sowie Spitznamen und divergierende Schreibweisen zusammengeführt



Grafik: ake/Quelle: www.trumptwitterarchive.com